

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 14. August 1969

4. Jahrgang Nr. 162 (936)

Preis 2 Kopeken

Kasachstan auf Leninwacht

Willkommen, neue Ernte!

In den Getreideannahmestellen unseres Gebiets ist das erste Getreide der neuen Ernte eingetroffen. Dafür wurde eine Lagerungskammer vorbereitet: Speicher und Silos mit einem Fassungsvermögen von 500 Tonnern. Hier montierte man zusätzliche Kippvorrichtungen. Zwei mechanisierte Türme zur Annahme und Reinigung von Getreide wurden auf der Akijubinsk Getreideannahmestelle errichtet, die täglich bis 2.000 Lastwagen entladen wird. Türme, die 100 Tonnern Getreide pro Stunde reinigen können, funktionieren auf der Getreideannahmestelle von Kimpersal und in den Getreidespeichern von Akkorn und Jassan. Bedeutend beschleunigt

wird sich die Getreideannahme von den großen Sowchosen des Rayons Komsomolski, wo die erste Baulose des „Unionsgetreidespeichers“ in Betrieb genommen wurde und wo in nächster Zeit die zweite anlaufen wird. Die Fachleute vieler Annahmestellen erarbeiten zusammen mit den Wirtschaftlern Zeitpläne der Getreidetransportierung, komplizieren die Sowchos- und Kolchoslabors mit Geräten zur vorläufigen Feststellung der Qualität des Weizens auf den Tennen und Feldern.

M. CHWOSTOW,
Leiter der Akijubinsk Getreideverwaltung für Getreideprodukte und Mischfutterindustrie

Erntepläne erörtert

Auf den Versammlungen in den Abteilungen und Brigaden der Sowchosa „Petropawlowski“, „Nalbinski“ und „Kuibyschew“ sowie in den Parteiorganisationen wurden die Pläne der Ernteerbringung erörtert. Die Kommunisten und Parteiloson ergänzten sie mit wertvollen Vorschlägen.

In vielen Wirtschaften werden Maßnahmen verwirklicht, die darauf gerichtet sind, das Getreide von den Kombines mit geringerer Anzahl von Lastwagen abzutransportieren.

Nach der Absicht des Chelengenerators des Sowchos „Nikoljewski“ E. Warkenin wird das Getreide von den Kombines in dieser Wirtschaft nicht in die Lastwagen, sondern in die Bunker-Ansammler verladen, die sich im Zentrum des Getreidemassiv befinden. Das Getreide wird von hier aus auf die Tenne mit dem Traktor befördert. Der Bunker-Ansammler wurde aus einer abgeschriebenen Kombine angefertigt.

Der Vorschlag der Nikoljewsker wurde auf dem Rayonseminar und dann auf dem Gebietseminar der Fachleute erörtert. Das mechanische Reparaturwerk von Mamjutka, das Mustererzeugnisse der Bunker-Ansammler hergestellt hat, wird bis zum Erntebeginn in die Wirtschaften nicht weniger als 50 Ansammler liefern.

(KasTAG)

Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans

ALMA-ATA. (KasTAG). Heute fand in der Hauptstadt Kasachstans das X. Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans statt. Es wurden zwei Fragen erörtert: Über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien und über die Arbeit der republikanischen Komsomolorganisation in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, der Beschlüsse des XI. Plenums des ZK der KP Kasachstans und des VII. Plenums des ZK des Komsomol der Sowjetunion.

Das Referat über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien machte der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. N. Titow.

Die Teilnehmer des Plenums äußerten die Gefühle der innigsten Genugung mit den Ergebnissen der Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der großen Dankbarkeit der KPdSU, deren Rolle in der Festigung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, der Konsolidierung aller ant imperialistischen Kräfte eine hohe Einschätzung bekam.

Die Redner hoben hervor, daß alle Dokumente, die in der Beratung angenommen wurden, eine lebendige Resonanz in den Herzen der Jugend fanden und den Wunsch anregten, immer besser zum Wohle der Heimat zu arbeiten.

Das Plenum faßte den Beschluß, in dem die Ergebnisse der Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der Beschluß des Julipenums (1969) des ZK der KPdSU, das den Ergebnissen des Weltforums der Kommunisten eine hohe Einschätzung gab, einmütig gebilligt wurden.

Mit tiefer Interessiertheit erörterten die Plenumsteilnehmer die zweite Frage — über die Vorbereitung der Komsomolorganisation der Republik zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins. Das Referat hielt der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans U. Dshambekow. Zusammen mit dem genoz Sowjetvolk rüsten die junge Generation der Kasachstans den 100. Geburtstag des großen Führers würdig zu begehen.

Über die Erfolge und Arbeitspläne der Jugend, über den großen politischen und Arbeitsplan sprachen

am dem Plenum der Erste Sekretär des Dshambur Gebietskomsomolkomitees T. Bafalijew, der Schlosser B. Repin aus dem Titan- und Magnesiumkombinat „W. I. Lenin“ in Ust-Kamenogorsk, der Erste Sekretär des Rayonkomsomolkomitees von Jermantow, Gebief Zelinograd, A. Alimchanow und Aalen. Unter der Devise „Dem Lenin-Jubiläum — die Stiebarbeit und Taten der Jugend“ schlossen sich 16.500 Komsomol- und Jugendkollektive der Werkschulen, Abschnitte, Schichten, Brigaden und Arbeitsgruppen dem allgemeinen Weltwettbewerb um das würdige Begehen des Jubiläums Lenins an. Über eine halbe Million Komsomolen, Jungen und Mädchen, die in Betrieben, auf Baustellen, in Kolchosen und Sowchosen der Republik tätig sind, traten die Lenin-Wacht an und bereiten dem 100. Geburtstag Iljitschs ihre persönlichen Arbeitsgeschenke vor.

Das Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans faßte einstimmig den Beschluß, in dem betont wird, daß die Komsomolen und Jugendlichen der Republik mit hohem politischem Aufschwung und mit Schaffensfreudigkeit zum denkwürdigen Datum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins — rüsten.

Die Teilnehmer des Plenums äußerten die Gefühle der innigsten Genugung mit den Ergebnissen der Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der großen Dankbarkeit der KPdSU, deren Rolle in der Festigung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, der Konsolidierung aller ant imperialistischen Kräfte eine hohe Einschätzung bekam.

Die Teilnehmer des Plenums äußerten die Gefühle der innigsten Genugung mit den Ergebnissen der Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der großen Dankbarkeit der KPdSU, deren Rolle in der Festigung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, der Konsolidierung aller ant imperialistischen Kräfte eine hohe Einschätzung bekam.

Die Teilnehmer des Plenums äußerten die Gefühle der innigsten Genugung mit den Ergebnissen der Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der großen Dankbarkeit der KPdSU, deren Rolle in der Festigung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, der Konsolidierung aller ant imperialistischen Kräfte eine hohe Einschätzung bekam.

Die Angara abgeriegelt

UST-ILIM. (TASS). Zwei Tage lang dauerte der Kampf der Menschen mit dem mächtigen sibirischen Stom — der Angara, die jetzt mit einem Steindamm abgeriegelt ist. Es sei dabei zu betonen, daß den ursprünglichen Berechnungen zufolge für diese Operation unter Beteiligung vieler Selbstkipper, Bagger und Bulldozer 5 Tage vorgesehen waren. Hier wird das riesenhafte Wasserkraftwerk Ust-Ilum errichtet. Seiner Leistung nach kommt es dem berühmten Wasserkraftwerk Bratsk am selben Fluß (4,5 Millionen Kilowatt) fast gleich.

Die erste Turbine des Wasserkraftwerkes Ust-Ilum soll 1972 in Betrieb genommen werden.

Gegenwärtig liegt das Energiesystem Irkutsk in Ostibirien an erster Stelle in der Sowjetunion, weil dieses System den billigsten Strom liefert. Die großen Ausgaben für den Bau des Wasserkraftwerkes Bratsk haben sich bereits gedeckt, obwohl noch nicht alle im Projekt vorgesehenen Turbinen in Betrieb sind.

Wie grandios diese Wasserkraftwerke auch sein mögen, der erste Platz wird nicht ihnen gehören. In Sibirien werden auch das Wasserkraftwerk Krasnojarsk am Jenissej und das Wasserkraftwerk Sajano-Schuschenskioje (5 Millionen und 6 Millionen Kilowatt) errichtet. Der elektrische Strom Sibiriens wird über Fernleitungen in die europäischen Gebiete des Landes geleitet, wo der größte Teil der Bevölkerung lebt und wo die Hauptindustriestützpunkte liegen. Ein bedeutender Teil des Kraftstroms ist für die in Sibirien in Bau befindlichen Großbetriebe für Aluminium, Chemiestoffe und Zellulose bestimmt.

Millionen Tonnen Volksgüter

Soviel beförderten die Verkehrsarbeiter der Koktschawer Abteilungen der Kasachischen Eisenbahn über den Plan hinaus. Die Tagesleistung der Lokomotive übertraf im Durchschnitt das Niveau, das für das Jahresende geplant war. Das Durchschnittswert eines Güterzugs ist ebenfalls gestiegen. Im ersten Halbjahr wurden über 2.000 schwerbeladene Züge durchgeführt. Alle Lokomotiven sind mit Funkanlagen versehen.

Neuerer ermittelt Reserven

Die Verbesserungsvorschläge der Neuerer des Blei- und Zinkkombinats von Ust-Kamenogorsk ergaben seit Beginn des Planjahres 3,5 Millionen Rubel. Soviel wollen sie in den Einsparungsfonds in allen Jahren des Fünfjahresplans beisteuern. Die Schöpfer der neuen Technik übernehmen eine neue Verpflichtung — zum 22. April eine weitere halbe Million Rubel Einsparungen zu erzielen.

Überplanmäßige Wolle

Die Dshambur Fabrik für Erstbearbeitung von Wolle liefert ihre Produktion an die Wolllinnereien und Kammerzweckkombinate in Alma-Ata, Frunse, Riga, Taschkent, Tbilisi und in vielen anderen Städten unseres Landes. Nur in den 7 Monaten des laufenden Jahres wurden hier 7.860 Tonnern Wolle, darunter

566 Tonnern überplanmäßig, bearbeitet. Die Selbstkosten der Produktion wurden bedeutend herabgesetzt. Mustergültige Arbeit leistet das Kollektiv der Wäscherei- und Transporthalle, das im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz belegt hat. Ihm wurde vor kurzem die Rote Fahne des Betriebs zu-

gesprachen und eine Geldprämie überreicht. 10 Arbeiter sind in das Ehrenbuch der Fabrik eingetragen worden. Zu den Bestarbeitern zählen Wiktor Schwewert, Maria Frowlawa, Valentina Trob, Jakob Shitnikow, David Loos, Allyn Bekirov, die ihren Plan stets zu 35–40 Prozent überbieten.

W. ADAM
Gebiet Dshambur

DAGESTANISCHE ASSR. Tag und Nacht brummen die Motoren auf den Wegen der Republik — ununterbrochen ziehen darauf die Lastautos mit dem Getreide der diesjährigen Ernte.

Auf der größten Annahmestelle der Republik — Chassawjurt — sind alle Prozesse völlig mechanisiert und automatisiert. Von den Kolchos- und Sowchosen vierer Rayons wurden schon über 10.000 Tonnern Getreide angenommen.

UNSER BILD: Lastautos mit Getreide an der Annahmestelle Chassawjurt.

Foto: R. Dick (TASS)

Erfolge der sowjetischen Industrie

MOSKAU. (TASS). Die Volkswirtschaft unseres Landes hat Anfang der zweiten Jahreshälfte Erfolge zu verzeichnen. Der Umfang der Industrieproduktion ist im Juli um 7,1 Prozent und vom Januar bis zum Juli um 7 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres angestiegen. Das Tempo nimmt also zu.

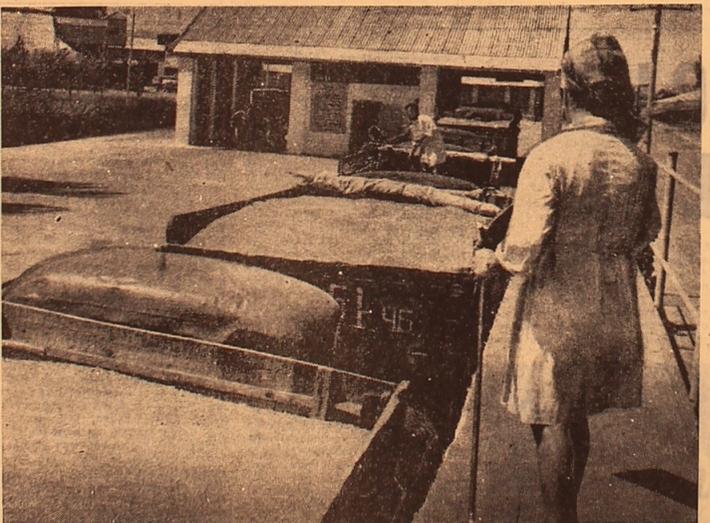
Innerhalb von 7 Monaten wurden über 5 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt, 9 Millionen

Tonnern Kohle gewonnen und 24 Millionen Quadratmeter Gewebe über den Plan hinaus hergestellt. Fast die gesamte über den Plan hinaus ausgelieferte Produktion wurde von den Werken und Fabriken hergestellt, die nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung arbeiten. Ende Juli arbeiteten nach diesem System 34.700 Industriebetriebe, die 82 Prozent der gesamten Produktion ausliefern.

Wessen Stadt ist schöner?

Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Rat der Gewerkschaften erklärten die Stadt Karaganda, die den ersten Platz belegte, als Sieger des Wettbewerbs um die beste Durchführung der Arbeiten zur Wohleinrichtung im zweiten Quartal des laufenden Jahres. Der Kumpelhauptstadt wurde die Wanderfahne des Ministerrats der Republik und des Kasachischen Rats der Gewerkschaften sowie der erste Geldpreis verliehen. Den zweiten Platz belegte Petropawlowsk. Dieser Stadt wurde der zweite Geldpreis zuerkannt.

Gewürdigt wurde auch die gute Arbeit in der Wohleinrichtung der Städte Akijubinsk, Dshambur, Kentau, Sempilatinsk und Zelinograd.



(KasTAG)

Wertvoller Erfahrungsaustausch

LENINGRAD. (TASS). Der Erfahrungsaustausch mit den Baingenieuren Leningrads wurde ohne Zweifel zur Festigung der Geschäftsbeziehungen zwischen Hamburg und Leningrad beitragen, erklärte das Mitglied des Senats von Hamburg Hans Krupinski, der eine in Leningrad weilende Gruppe von Baingenieuren aus Hamburg leitete.

Der Chefarchitekt Leningrads Valentin Kamenski berichtete den deutschen Gästen, daß in der Stadt jetzt das Jahr 50.000 Wohnungen gebaut werden. Die Leningrader Baingenieure machten die deutschen Kollegen mit dem Projekt für die Bebauung der am Meer liegenden Bezirke Leningrads, für die Entwicklung der städtischen Kommunikationen und für die Schaffung einer Erholungszone bekannt.

Note des Außenministeriums der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Mehrere Gruppen chinesischer Militärangehöriger verließen am Mittwoch die sowjetische Staatsgrenze im Gebiet Sempilatinsk (Kasachstan) und drangen in sowjetisches Territorium ein. Durch Eingreifen sowjetischer Grenzsoldaten wurden die Grenzverletzer vom sowjetischen Boden zurückgeworfen.

Im Zusammenhang mit dieser neuen bewaffneten Provokation erhob das Außenministerium der UdSSR in einer Note an die Botschaft der VR China in Moskau scharfen Protest. Die sowjetische Seite warnte noch einmal, daß jedwede Anschläge gegen das Territorium der UdSSR auf entschiedenen Widerstand stoßen werden.

Trotz Warnsignale und der Forderung, das Territorium der UdSSR zu verlassen, verblieben die Grenzverletzer nicht nur auf sowjetischem

Hohheitsgebiet, sondern eröffneten auch MPi-Fire auf die sowjetischen Grenzsoldaten, heißt es in der Note. Von chinesischer Seite wurde ein Versuch unternommen, weitere 2 Gruppen von Militärangehörigen in Stärke von 60–70 Mann heranzuschicken. Durch Eingreifen der sowjetischen Grenzsoldaten wurden die Verletzer vom sowjetischen Boden zurückgeworfen. Dabei wurden 2 chinesische Offiziere auf sowjetischem Territorium festgehalten. Es sind mehrere Tote und Verwundete zu beklagen.

Die Tatsachen sprechen unwiderlegbar davon, daß der bewaffnete Provokationsakt der chinesischen Behörden auch diesmal von vornherein geplant war, wird in der Note festgestellt. Beobachtungen vom Vortag, dem 12. August, hatten erwiesen, daß auf chinesischem Territorium, jenseits der Grenze, an

diesem Abschnitt Truppenentele zusammengezogen und Arbeiten zum Legen einer Verbindungslinie verrichtet wurden. Um eine Komplizierung der Situation zu verhüten, ersuchten die sowjetischen Grenzbewacher einen Vertreter der Grenzschutztruppe der VR China um eine Zusammenkunft. Dieser Vertreter weigerte sich aber der Zusammenkunft aus.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR erhob scharfen Protest und forderte, den Verletzungen der UdSSR-Grenze und den bewaffneten Provokationen gegen die sowjetischen Grenzsoldaten ein Ende zu machen. „Die ganze Verantwortung für die ersten Folgen der chinesischen Provokationen an der sowjetisch-chinesischen Grenze trifft die Regierung der VR China“, heißt es in der Note.

Gelegenheit haben, ihre Einstellung zur Abwertung und die vorgeschlagenen Lösungen im Radio und Fernsehen vorzutragen.



GUAYOUIL. Ekuador muß einen gegenseitig vorteilhaften Handel mit allen Ländern der Welt führen, erklärte Präsident Jose-Marie Velasco Ibarra in einer Botschaft an den Nationalkongress. Auf dieser Grundlage nahm Ekuador die Beziehungen zu der Sowjetunion und der Tschechoslowakei wieder auf und stellte die Handelsbeziehungen zu Bulgarien und anderen sozialistischen Ländern her, heißt es in der Botschaft.

AMMAN. Einige israelische Jagdflugzeuge unternahmen einen Luftangriff auf die Stützpunkte palästinensischer Partisanen, die im Raum Djalil und Djebl al Sheikh (Libanon) liegen, heißt es in einem in Amman verbreiteten Kommuniqué des Vereinigten palästinensischen Kommandos. Die israelischen Flugzeuge, die auf das Abriegelungsfeuer der Luftwehr der Partisanen stießen, führten ihren Angriff gegen die friedliche Bevölkerung von zwei Dörfern im Süden des Libanon. Zwei Einwohner wurden getötet und vier verwundet, darunter Kinder und Frauen, — das ist das Ergebnis dieses barbarischen Luftangriffes. Im Kommuniqué wird ferner mitgeteilt, daß die Verluste der Partisanen 10 Tote und Verwundete betragen.

PARIS. Die Französische Kommunistische Partei verlangte, es ihr zu ermöglichen, im Radio und Fernsehen ihre Einstellung zu der Franc-Abwertung darzulegen.

In einem Schreiben an den Direktor des Französischen Rundfunks und Fernsehens (ORTF) betont das Sekretariat des ZK der FKP, die Französische Kommunistische Partei schlage eine Politik vor, die es ermöglichen würde, die Franc-Abwertung mit all ihren für die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung und für die Nation katastrophalen Folgen zu vermeiden. Die FKP müsse folglich

Gelegenheit haben, ihre Einstellung zur Abwertung und die vorgeschlagenen Lösungen im Radio und Fernsehen vorzutragen.

NEU-DELHI. Eine Kundgebung, an der über 2.000 Menschen — Bauern der umliegenden Dörfer, Studenten und Händler — teilnahmen, fand in der Residenz des Premierministers Indiens Frau Indira Gandhi statt. In einem dem Premierminister übergebenen Memorandum unterstützten die Kundgebungsteilnehmer entschieden den Beschluß der Regierung über die Nationalisierung der großen Privatbanken.

Tausende Einwohner der indischen Metropole und der Umgebung kommen täglich zur Residenz des Premierministers, um ihrer Unterstützung für diesen fortschrittlichen Schritt der Regierung Nachdruck zu verleihen.

HELSINKI. Das Internationale Vorbereitungskomitee der Weltkonferenz für die Solidarität der Jugend und Studenten mit dem Volk Vietnams veröffentlichte eine Mitteilung über die Vorbereitung zu dieser Weltkonferenz. Darin heißt es, daß sich viele Jugend- und Studentenorganisationen der europäischen Länder, Afrikas, Lateinamerikas, der USA und Kanadas für die Unterstützung der Konferenz ausgesprochen und den Wunsch äußerten, an der Konferenz teilzunehmen. Sie halten die Konferenz für eine äußerst wichtige Maßnahme.

An die Adresse der Weltkonferenz lief eine Botschaft vom Generalsekretär des Weltfriedensrats Ramesh Chandra ein.

SANTIAGO. Der Ständige Kongress der Gewerkschaftseinheit der Weltigen Lateinamerikas forderte die Gewerkschaften aller lateinamerikanischen Länder auf, den Werktätigen Perus, die gegen den USA-Imperialismus und die lokale Oligarchie kämpfen, energische Unterstützung zu erweisen.

In einer hier verbreiteten Erklärung stellt der Kongress fest, daß die Solidarität mit dem Kampf des peruanischen Volkes gegen die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten dieses Landes die wichtigste Aufgabe aller fortschrittlichen Kräfte Lateinamerikas ist.

NEW YORK. Nach zusammenfassenden zentralen Demonstrationen und Polizi wurden in Chicago 8 Neger festgenommen.

„Die Negerkoalition für vereinigte Aktionen“, die über 60 Negergemeinden der Stadt umfaßt, hatte vom Chicagoer Rat für Bauwesen verlangt, 10.000 Neger anzustellen, damit sie auf Bauvorhaben der Stadt die erforderliche Qualifikation erwerben. Die Leitung des Rates lehnte aber diese Bitte ab, was Protestdemonstrationen der Neger zur Folge hatte.

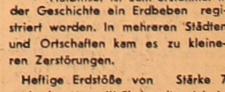
Eine von der „Negerkoalition“ organisierte Demonstration begab sich zu einem Baugebiet. Verstärkte Polizeistreifen jagten die Demonstration auseinander, wobei ihre Organisatoren verhaftet wurden.

KAIRO. Eine Sitzung des Ministerrates der VAR unter dem Vorsitz von Präsident Nasser hat im republikanischen Palast Kubba stattgefunden, teilte die Zeitung „Al ahram“ mit.

Wie Minister Mohammed Fayek erklärte, erörterte das Kabinett die militärische und politische Situation, nahm einen Bericht des Ministers für Landwirtschaft und Bodenerform der VAR Sayed Marei entgegen und bestätigte das Gesetz über die Begrenzung des Landbesitzes (50 Feddan pro Person und nicht über 100 Feddan pro Familie).

ROM. Inmitten der Appenninen-Halbinsel ist zum erstenmal in der Geschichte ein Erdbeben registriert worden. In mehreren Städten und Ortschaften kam es zu kleineren Zerstörungen.

Heftige Erdstöße von Stärke 7 nach der Mercalli-Skala, die sich in den Städten Perugia und Assisi ergaben, lösten unter den Einwohnern eine Panik aus. Unter der Bevölkerung gibt es keine Menschenopfer, doch Dutzende Personen wurden verletzt.





Lenin lebt in unseren Herzen fort

„Der Sozialismus erhebt Millionen Arbeiter und Bauern zum aktiven gesellschaftlichen und politischen Leben, schafft breite Möglichkeiten für ihre Teilnahme an der Verwaltung der gesellschaftlichen Angelegenheiten, sichert die materielle und politische Garantie der Rechte und Freiheiten der Werktätigen.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“)

Erfüllter Traum

Im Dekret der Sowjetregierung vom 17. Mai 1918, das von W. I. Lenin unterzeichnet wurde und Mittel für Bewässerungsarbeiten in Turkestan bewilligt, heißt es in 2. Abschnitt: aus der Gesamtsumme von 26 770 000 Rubel, die für die ersten drei Monate Mai, Juni und Juli bestimmt sind, sollen 3 000 000 Rubel der Pischpeker Schatzkammer des Gebiets Semiretschensk überwiesen und dem Leiter der Bauarbeiten zur Verfügung gestellt werden.

Das war 1910. Aus Petersburg kam ins Dorf Georgijewka (heute Zentrum des Rayons Kurdai im Gebiet Dschambul) ein junger Mann. Das war Wladimir Alexandrowitsch Wassiljew. Ein Adliger der Herkunft, ein Ingenieur der Bildung nach. Seinem Wunsch folgend, kam er nach Beendigung der Hochschule hierher, in die entlegene Gegend, um einen Entwurf für die Bewässerung des Tschutasal aufzustellen.

Damals wurden in Kirgisien mit dem Wasser der Tschu nur ungefähr 8 000 Desjajtinen Land bewässert, und zwar auf sehr primitive Weise. In den naheliegenden Dörfern Kaschens wurden dreimal weniger Landereien bewässert.

Nach dreijähriger angestrengter Arbeit legte W. Wassiljew der Zarenregierung seinen Entwurf vor. Darin wurden die Bändigung des Flusses Tschu vorgesehen, mit dessen Wasser man über 200 000 Desjajtinen Land bewässern konnte. Wassiljew schrieb ausführlich, wo man Dämme, Kanäle und Stauseen bauen kann und wieviel Mittel man dazu benötigen wird. Die Fachleute schätzten seine Arbeit als einen großen Beitrag zur Theorie und Praxis der Irrigationssysteme sehr hoch.

Natürlich konnte die Tschu auch mehr als diese 2 500 Desjajtinen Land bewässern. Aber... dazu brauchte man Geld, die Zarenregierung bewilligte es aber der nicht-russischen Bevölkerung nicht. Was kann man aber ohne Geld, ohne Technik, ohne Unterstützung anfangen? Die Zeit verging. Es wurde die

Revolution vollbracht. W. A. Wassiljew, der die Achtung und das Ansehen der örtlichen Einwohner genöß, wurde von ihnen beauftragt, die Führung des Kreisowjets zu übernehmen. Später schickten ihn die Menschen nach Moskau zu Lenin. Er bekam den Auftrag, Iljitsch über ihre Not, darüber, wie das Wasser der Tschu für ihre Felder notwendig ist, zu informieren.

Natürlich konnte er kaum darauf hoffen, unmittelbar zu Lenin zu kommen. Aber über die Nöle der Menschen mußte berichtet werden. Denn an der Macht waren jetzt diejenigen, die sogar den Begriff „Nicht-russen“ abgeschrieben haben.

Im halben Zufall. Im Empfangszimmer W. I. Lenins traf Wassiljew seinen ehemaligen Kommissionsgenossen Gleb Maximilianowitsch Krjshischnowski. Die Begegnung war sehr freudig.

„Welche Gelegenheit führt dich zu Lenin?“, fragte Gleb Maximilianowitsch. „Wohl das Problem des Flusses Tschu! Ich habe von deinem Entwurf gehört.“

„Ganz richtig, das Wasserproblem, der Bau eines Irrigationnetzes“, antwortete Wassiljew. Zusammen trafen sie ins Kabinett Wladimir Iljitschs. G. M. Krjshischnowski stellte Wassiljew vor, und dieser begann zu erzählen. W. I. Lenin laschte mit Interesse seinem Bericht über das Leben der Kasachen und Kirgisen, über ihre Bedürfnisse und Nöle. Zum Abschluß drückte Iljitsch dem aufgeregten Wassiljew fest die Hand. Am 17. Mai 1918 unterzeichnete W. I. Lenin das Dekret, das die Mittel zur Bewässerung des Tschutasal bewilligt.

Das war der Anfang der planmäßigen Erschließung der Wasserressourcen des Flusses Tschu. Wassiljew hatte schon Schüler, wie Konstantin Grigorjewitsch Fink, Konstantin Wassiljewitsch Bondarenko, Wassilj Dmitrijewitsch Tschetschua und andere. Gemeinsam erarbeiteten sie immer neue und neue Entwürfe für den Bau von Irrigationssystemen.

1934—1940 wurde die Errichtung des Arto-Tokajer Stausees mit 450 Millionen Kubikmeter Wasser zum Bauvorhaben des ganzen Volkes erklärt. Der Bau dieses nach den damaligen Begriffen gigantischen Stausees, der 47 Kilometer südöstlich der

Stadt Rybalschje (Kirgisische SSR) und des großen Tschu-Kanals liegt, wurde 1956 abgeschlossen. Mit dem Wasser dieses Stausees werden allein in Kirgisien 105 000 Hektar Land bewässert. Der linke Arm des großen Tschu-Kanals bewässert die Ländereien der Rayons Merke, Luqowoje und Moinkum im Gebiet Dschambul. Insgesamt werden mit dem Wasser der Tschu 170 000 Hektar in Kirgisien und 80 000 Hektar in den Wirtschaften des Gebiets Dschambul bewässert.

Es wurde berechnet, daß die bewässerten Ländereien allein in den Rayons Merke und Luqowoje 80 Prozent aller Gewinne abwerfen. Es ist selbstverständlich, daß auf den bewässerten Ländereien in den Wirtschaften Kirgisien auch große Gewinne erzielt werden.

Und das alles erst ein halbes Jahrhundert nach Lenins Dekret! Der Angriff auf die Tschu wird fortgesetzt. Nach dem Entwurf von Wassiljew wurde im Rayon Tschu, Gebiet Dschambul ein Dammbau im vorigen Jahr begann man hier mit der Errichtung des Tschutkeuler Stausees mit 620 000 Kubikmeter Wasser. Dieser Stausee soll 1971 seiner Bestimmung übergeben werden. Er wird Neuland zum Leben zu erwecken. In der Reihe ist auch die Errichtung der Wasserbauzentrale in Furmanowka.

„Wird die Erschließung des Tschutasal, die nach dem historischen Leninschen Dekret begonnen hat, fortgesetzt. Was ist aber mit Wassiljew? Er starb im Alter von 79 Jahren. Vor dem Tode vermachte er seinen Vermögen seinen Freunden, ihn auf dem Ufer der Tschu, deren Erschließung er sein Leben gewidmet hatte, zu beerdigen.“

In der Nähe des Tschumyscher Staudammes, der der erste nach Wassiljews Entwurf gebaut wurde, auf dem rechten Ufer der Tschu steht an der Steilwand ein Obelisk. Im Frühling bei Hochwasser umspülen die Wellen das Postament aus grauem Granit, unter dem die sterblichen Überreste des Pioniers und Bezwingers des großen Bergflusses ruhen. Auf der weißen Marmorplatte, die am Obelisk angebracht ist, stehen die Worte:

Wassilj Wladimir Alexandrowitsch, 1880—1959, hervorragender Ingenieur-Hydrotechniker, Verdienster Irigator der Kirgisischen SSR.“

Adam WOTSCHEL, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Stadtratsbeschlüssen, die die Bewässerung des Tschutasal aufstellen. „Damals wurden in Kirgisien mit dem Wasser der Tschu nur ungefähr 8 000 Desjajtinen Land bewässert, und zwar auf sehr primitive Weise. In den naheliegenden Dörfern Kaschens wurden dreimal weniger Landereien bewässert.“

Nach dreijähriger angestrengter Arbeit legte W. Wassiljew der Zarenregierung seinen Entwurf vor. Darin wurden die Bändigung des Flusses Tschu vorgesehen, mit dessen Wasser man über 200 000 Desjajtinen Land bewässern konnte. Wassiljew schrieb ausführlich, wo man Dämme, Kanäle und Stauseen bauen kann und wieviel Mittel man dazu benötigen wird. Die Fachleute schätzten seine Arbeit als einen großen Beitrag zur Theorie und Praxis der Irrigationssysteme sehr hoch.

Natürlich konnte die Tschu auch mehr als diese 2 500 Desjajtinen Land bewässern. Aber... dazu brauchte man Geld, die Zarenregierung bewilligte es aber der nicht-russischen Bevölkerung nicht. Was kann man aber ohne Geld, ohne Technik, ohne Unterstützung anfangen? Die Zeit verging. Es wurde die

Revolution vollbracht. W. A. Wassiljew, der die Achtung und das Ansehen der örtlichen Einwohner genöß, wurde von ihnen beauftragt, die Führung des Kreisowjets zu übernehmen. Später schickten ihn die Menschen nach Moskau zu Lenin. Er bekam den Auftrag, Iljitsch über ihre Not, darüber, wie das Wasser der Tschu für ihre Felder notwendig ist, zu informieren.

Natürlich konnte er kaum darauf hoffen, unmittelbar zu Lenin zu kommen. Aber über die Nöle der Menschen mußte berichtet werden. Denn an der Macht waren jetzt diejenigen, die sogar den Begriff „Nicht-russen“ abgeschrieben haben.

Der teuerste Name

Edmund GÜNTHER

Wenn auch Tausende Lieder und Millionen Gedichte immer wieder und wieder seinen Namen verehren, scheint mir's immer, als wären die Gedichte zu wenig. Scheinbar wieder, als wäre laut der Weltfr.: „Singt Lenin!“

Und ich schau, wie begeistert sich nach Leninschen Bänden überm Erdball erheben, ganze Meere von Händen. Und so reißt sie, der Völker unermeßliche Liebe, die zur Sonne sich durchbricht wie im Frühling die Triebe.

Mag gedehnt diese Liebe in erblühenden Gärten, mag sie schallen im Mähdied aller Wälder der Erde,

mögen Wolken sie fragen und frohlockende und Wägen, Laß, ihr Dichter und Sänger, mich zum Lanzchor gesellen.

Einem Wunsch heg ich sehnlich, daß im Volkslied verbliebe eine Zeile von Lenin, die mit Blut ich geschrieben;

Wenige Tage und Nächte schwer das Herz überbuden, um ein Wort ihm zu widmen, das stets forlitten würde.

Wenn auch Tausende Sagen und Millionen Legenden immer wieder und wieder ihm Erkenntlichkeit spenden, löst das Herz immer lauter, ruft das Herz immer wieder: „Wacht ihm, Dichter und Sänger, neue, flammende Lieder!“

Heute im Judin-Haus

KRASNOJARSK. (TASS). Über 500 Exponate bilden den Fonds des Lenin-Gedenkmußeums, das in Krasnojarsk eröffnet worden ist. Das zweistöckige Haus am Jenissej-Ufer, das nun als Museum dient, gehörte Ende vorigen Jahrhunderts dem Kaufmann Judin. Dort befindet sich eine für die damaligen Verhältnisse reichhaltige Bibliothek. Lenin, der 1897—1898 in Verbannung lebte, arbeitete häufig in dieser Bibliothek.

Privatbesitz von großer Hilfe. Im Archiv des Heimatmußeums von Krasnojarsk wurde der originale Plan der Bibliothek entdeckt. Die Ausstellung enthält ein Foto verbannter Sozial-Demokraten, die im Gefängnis von Krasnojarsk eingekerkert waren. Dort sieht man auch ein Schema, das den Weg Lenins in die Verbannung zeigt. Lebhafte Interesse fand bei den ersten Besuchern die Nummer der bolschewistischen Zeitung „Iskra“, die 1902 in der Druckerei des Komitees der SDAPR in Krasnojarsk hergestellt wurde.

Von Vertretern aller Kontinente geehrt

45 Jahre sind seit dem Tag verlossen, da das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau für die allgemeine Besichtigung freigegeben wurde. Das war ein Bauwerk aus Eisenbeton, das etwas dem heutigen Mausoleum ähnelte und wie dieses nach einem Entwurf des Architekten Alexej Stchusssew errichtet wurde.

Der Bau der granitenen Gruf Lenins wurde im Jahre 1929 aufgenommen und bereits in 16 Monaten beendet. Zum ersten Mal wurde der Leichnam gleich nach dem Ableben Lenins einbalsamiert. Später wurde die Einbalsamierung unter Mitwirkung prominenter Wissenschaftler jener Zeit und unter Auswertung jenseitiger Erkenntnisse der Anatomie und Biochemie wiederholt, und am 1. August 1924 wurde das Mausoleum für das Publikum eröffnet.

In den seither vergangenen Jahren besuchten die Grabstätte des großen Führers des Proletariats mindestens 60 Millionen Menschen, Vertreter aller Kontinente. (TASS)

Gemäldeausstellung in Petropawlowsk

Dem Leninschen Thema ist die Ausstellung der Werke des Petropawlowsker Malers und Eisenbahners Boris Franzewitsch Satali gewidmet, die im Eisenbahnerpalast namens W. I. Lenin eröffnet wurde. Viele der nahezu hundert Gemälde, Plakate und Zeichnungen sind W. I. Lenin gewidmet. Sie zeigen ihn in verschiedenen Jahren seines Lebens und Wirkens. Über die Vorrevolutionen erzählen die Gemälde „In der Emigration“, „In der Verbannung“, „Womit beginnen?“ Beachtenswert sind die größeren Gemälde in Öl: „Zum Smolny“, „Das erste Dekret“, „Der blaue Frühling“.

N. WAROW (KASTAG)

Vorbereitungen in der polnischen Hauptstadt

WARSAU. (TASS). Jeder Bewohner kennt das schöne Gebäude im Zentrum der polnischen Hauptstadt, in dem ein Lenin-Museum untergebracht ist. Die Mitarbeiter des Museums haben eine neue Lenin-Ausstellung vorbereitet. Zur Zeit ist diese Ausstellung über die sowjetische Armee und über die Rolle Lenins bei ihrer Gründung in vielen Städten Polens zu sehen.

Orte, die uns heilig sind. EINE NACHT IM APRIL

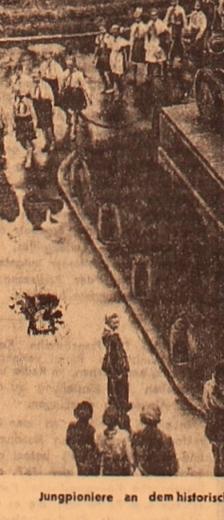
Am 2. April spätbenäde bekamen Lenin Verwandte ein Telegramm: „Ankommen Montag 11 Uhr nachts. Benachrichtigt „Pravda“, Ulanow.“

Jetzt war der genaue Zeitpunkt der Ankunft bekannt, aber die Nachricht, daß Lenin aus seiner 10-jährigen Emigration zurückkehrt, war schon seit Tagen da, und man wartete mit Ungeduld auf ihn. Die Lage in der russischen Hauptstadt, die seit August 1914 nicht mehr Sankt Petersburg, sondern Petrograd hieß, sowie die Gesinnung, in dem vom Krieg erschöpften Rußland, war verwickelt. Die Provisorische Regierung betrog die Hoffnungen des Volkes, sie wollte den verhassten Krieg bis zum „siegreichen Ende“ führen, das Land den Gutsbesitzern und die Fabriken den Kapitalisten lassen. Die Sowjets verhielten sich unentschieden, weil in diesen Nachtorgonen des Volkes die Versöhlerpartei stark vertreten waren. Was wird Lenin ansetzen?

Stunden vor der Ankunft des Zuges war der Platz vor dem Finnischen Bahnhof von Tausenden und aber Tausenden Menschen überfüllt: Arbeiter, Soldaten, Matrosen. Sie trugen rote Fahnen, Spruchbänder mit Begrüßungen für den Führer der revolutionären Partei. Revolutionäre Lieder erschallten, Bläserorchester spielten. Auf dem Bahnsteig erschien eine Arbeiterdelegation sowie eine Ehrenwache der Baltischen Matrosen... Nach einer kurzen Begrüßungszeremonie auf dem Bahnsteig mußte Wladimir Iljitsch noch durch den Paraderaum, der früher Zarenpalast hieß, wo die Vertreter des Präsidiums des Petrograder Sowjets Tschichowidze und Skobelow auf ihn warteten. Die süßliche Begrüßungssprache des Menschewitsch Tschichowidze ließ W. I. Lenin ohne Antwort und wandte sich direkt an die im Saal versammelte Menge. Dann verließ er das Bahnhofgebäude und stand nun den jubelnden Massen gegenüber.

Empfang vorbereitet? Welche Eindruck hat dieser von Scheinwerfern beleuchtete, von begeisterten Menge wimmelnde Platz auf ihn gemacht? Darüber gibt die vorhandene Literatur kaum Aufschluß. Fest steht aber, daß Lenin, genauso wie seinerzeit Karl Marx, jede persönliche Ehreung entschieden ablehnte. Die Begeisterung der Masse war für ihn Ausdruck der revolutionären Stimmung, die nunmehr auf den richtigen Weg geleitet werden mußte. Und der große Lenin wies diesen richtigen Weg, auf Arbeiterschultern gehoben und zu einem

Empfang vorbereitet? Welche Eindruck hat dieser von Scheinwerfern beleuchtete, von begeisterten Menge wimmelnde Platz auf ihn gemacht? Darüber gibt die vorhandene Literatur kaum Aufschluß. Fest steht aber, daß Lenin, genauso wie seinerzeit Karl Marx, jede persönliche Ehreung entschieden ablehnte. Die Begeisterung der Masse war für ihn Ausdruck der revolutionären Stimmung, die nunmehr auf den richtigen Weg geleitet werden mußte. Und der große Lenin wies diesen richtigen Weg, auf Arbeiterschultern gehoben und zu einem



Empfang vorbereitet? Welche Eindruck hat dieser von Scheinwerfern beleuchtete, von begeisterten Menge wimmelnde Platz auf ihn gemacht? Darüber gibt die vorhandene Literatur kaum Aufschluß. Fest steht aber, daß Lenin, genauso wie seinerzeit Karl Marx, jede persönliche Ehreung entschieden ablehnte. Die Begeisterung der Masse war für ihn Ausdruck der revolutionären Stimmung, die nunmehr auf den richtigen Weg geleitet werden mußte. Und der große Lenin wies diesen richtigen Weg, auf Arbeiterschultern gehoben und zu einem

Empfang vorbereitet? Welche Eindruck hat dieser von Scheinwerfern beleuchtete, von begeisterten Menge wimmelnde Platz auf ihn gemacht? Darüber gibt die vorhandene Literatur kaum Aufschluß. Fest steht aber, daß Lenin, genauso wie seinerzeit Karl Marx, jede persönliche Ehreung entschieden ablehnte. Die Begeisterung der Masse war für ihn Ausdruck der revolutionären Stimmung, die nunmehr auf den richtigen Weg geleitet werden mußte. Und der große Lenin wies diesen richtigen Weg, auf Arbeiterschultern gehoben und zu einem

Empfang vorbereitet? Welche Eindruck hat dieser von Scheinwerfern beleuchtete, von begeisterten Menge wimmelnde Platz auf ihn gemacht? Darüber gibt die vorhandene Literatur kaum Aufschluß. Fest steht aber, daß Lenin, genauso wie seinerzeit Karl Marx, jede persönliche Ehreung entschieden ablehnte. Die Begeisterung der Masse war für ihn Ausdruck der revolutionären Stimmung, die nunmehr auf den richtigen Weg geleitet werden mußte. Und der große Lenin wies diesen richtigen Weg, auf Arbeiterschultern gehoben und zu einem

Panzerwagen getragen, hielt er von dieser improvisierten Tribüne eine flammende Rede, die er mit dem Aufbruch abschloß: „Es lebe die sozialistische Revolution!“

DER Kurs auf die sozialistische Revolution! Das war das grundsätzliche Neue, was Lenin von der ersten Stunde seiner Rückkehr an in die Situation hineinbrachte. Dieses Neue war sogar für manche Spitzenfunktionäre der Partei etwas überraschend. „Viele wollten scheitern, Iljitsch stellte die Frage zu scharf, und es sei noch zu früh, von einer sozialistischen Revolution zu sprechen“, scherzte N. I. Krupskaja in ihren Erinnerungen. Seinen Standpunkt mußte dann W. I. Lenin in vielen Versammlungen, Unterredungen mit den Parteigenossen, in vielen Artikeln in der Parteipresse begründen, bis endlich die überwiegende Mehrheit der Partei einsehete, daß der große Revolutionsstrategie wie immer im Recht war, daß er am besten die Situation und die Erwägungen der Volksmassen zu erfassen und einzuschätzen verstanden hatte. Die VII. Gesamtrussische Konferenz der Bolschewiki, die Ende April stattfand, bestätigte den von Lenin eingeschlagenen Kurs als den für die Organisations- und parteiverbindlichen Kurs der Partei.

Vom Bahnhofspalast fuhr Wladimir Iljitsch, anstatt das für ihn bereitgestellte Auto in Anspruch zu nehmen, auf demselben Panzerwagen ganz langsam, von der Volksmenge umgeben, in Richtung des Hauptquartiers der bolschewistischen Partei.

DIE Stadt an der Newa, das vertraute Piter, wie es der Volksmund nannte, war nicht wiederzuerkennen. Die breiten Straßen, die mächtigen Newabrücker, die prächtigen Paläste, alles war da, und doch sah alles ganz anders aus. Verschwunden war der grimmige zweiköpfige Adler des Zarenwappens, verschwunden waren die verhassten blaunormierten Polizisten, die „Gorodowitschi“ an den Straßenecken, verschwunden war vor allem die bedrückende Atmosphäre der Selbstherrscherei. Und obwohl die Provisorische Regierung sich nur unwesentlich von der gestirzten Zarenregierung unterschied, an der Stimmung der Masse war zu erkennen, daß diese Regierung eben nur eine provisorische war. Niemand wollte das genauer als der Mensch, der in dieser Aprilnacht auf einem Panzerwagen durch die bewegten Straßen Peters fuhr und immer noch anhielt, müde, die von dem runden Türmchen des Panzerwagens die mit heißer Hoffnung auf

ihn schauende Menschenmenge herzlich zu begrüßen... Der historische Panzerwagen steht jetzt auf einem Granitpostament vor dem Eingang der Leningrader Filiale des Zentralen Lenin-Mußeums. Der Panzerwagen wurde umgebaut und modernisiert, auch der Raum um ihn wurde rekonstruiert. Der Platz, wo Lenin am 3. April 1917 empfangen wurde, befindet sich westlich vom Bahnhof, jetzt aber steht das berühmte Denkmal „Lenin auf dem Panzerwagen“ südlich davon, auf dem neuen Lenin-Platz, der Newa zugewandt, und die breiten Granitstufen führen zu dem fast einen Kilometer breiten Fluß hinab.

DER Panzerwagen hielt vor dem Zentralen Lenin-Mußeum, dem Sitz des Zentralen Komitees der Partei. Lenin wurde auf den Händen hineingetragen. Aber die Menschen wollten nicht auseinandergehen. Noch zwei Mal mußte Lenin in dieser Nacht von einem Balkon vor ihnen auftreten und kurze Reden halten. Erst um 3 Uhr nachts gingen die begeisterten Petrograder Proletarier nach Hause.

Im Palast aber wurden die Gespräche mit den nächsten Mitarbeitern fortgeführt. N. I. Podwoiski (1880—1948), damals Mitglied des Petrograder Komitees und Leiter der Militärorganisation der Partei, beschrieb diese Nacht im Hauptquartier der Bolschewiki so: „In einem Zimmer des ersten Stocks wurde ein kameradschaftliches Abendessen vorbereitet. An einem langen Tisch haben um Lenin an die 60 Mann Platz gefunden, die um Aktiv der Petrograder bolschewistischen Organisation gehörten. Jeder hatte eine ganze Reihe brennender Fragen, die einer Lösung harrten.“

In den Nachbarzimmern warteten andere Genossen auf eine Unterredung mit Iljitsch—Bolschewiki, die aus verschiedenen Governements zu der Gesamtrussischen Beratung der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten nach Petrograd gekommen waren, auch sie wollten Lenin sprechen hören. Jemand machte den Vorschlag, die Unterhaltung in den großen Saal zu verlegen, wo noch vor nicht langer Zeit die Tinzin Krzinskina's üppige Gastmähler gegeben hatte.

Zusammen mit Lenin, der gar nicht dazu gekommen war, sein Abendessen einzunehmen, gingen alle in den mit weißem Marmor ausgekleideten Saal. Riesige Spiegelglasfenster schauten auf den Kronenker „Prospekt“ und die Peter-Pauls-Festung. An den Wänden mit Seide bezogene weiße Möbel. Zur Newa hin rundete sich der Saal mit einem Erker ab, wo große Palmen ihre Kronen über malerische Grotte stieren silberblaue Wasserstrahlen. Hinter einer zierlichen Glastür eine Vielfalt von Draperien aus feurigen Samstoffen. Drei Türen führten zum großen Saal in die inneren Gemächer des Palastes.

Für die Unterhaltung wird die entlegene Ecke des Saales ausgewählt. Man schafft einen einfachen Tisch, Stühle und große Küchenbänke herbei. Am Tisch Wladimir Iljitsch, Nadeschda Konstantinowna Krupskaja, Lenins Schwester Maria Iljitschna und Anna Iljitschna. Die anderen bilden einen Halbkreis um sie... In dieser Umgebung erzählt Lenin von seiner Heimreise, legt seinen Standpunkt auf die gegenwärtige politische Lage dar, beantwortet Fragen...

JETZ befindet sich im ehemaligen Krzinskina-Palast das Museum der Großen Oktoberrevolution. Jedermann kann den oben beschriebenen Saal besichtigen. Da ist der Balkon, wo Lenin gestanden hat. Der große Platz, der damals vor dem Haus lag und mit Tausenden von Menschen gefüllt war, ist teilweise bebaut worden, teilweise nehmen ihn Geschäfte ein. Dort in der Ecke hat Lenin gesessen. Da ist die Treppe, die er hinaufstieg. Und die Exposition — sein ganzes Lebenswerk. Hier hat man das Gefühl, etwas nachzuholen, was man bisher unverzeihlicherweise versäumt hat.

Erst am frühen Morgen des 4. April gingen Wladimir Iljitsch und Nadeschda Konstantinowna in die Wohnung der Schwester Lenins Anna Iljitschna Ulanowa-Jelisarowa, die in der Schirokaja-Straße auf der Petrograder Seite gelegen war (heute Lenin-Straße, 52/9, Wohnung 24, ein Memorialmußeum), um dort bis zum 5. Juli zu bleiben. A. DEBOLSKI, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Rekorde werden überboten

Viele große Siege führen die Bergarbeiter des Karaganda-Kohlenbeckens auf ihrem Konto. Sie bereiten das Lenin-Jubiläum ein würdiges Geschenk, indem sie sich verpflichtet haben, 2.580 Züge überplanmäßiger Kohle zu fördern. Als Initiator der Stoßwacht traten die Belegschaften der Grubenreviere 1 und 5 der Kohlegrube Nr. 3 im Trust „Schachtinskogol“ und die Vortriebsbrigade der Grube Nr. 121 im Trust „Saranogol“. Sie schlugen ein hohes Arbeitstempo an der Mechanisierungskomplex soll täglich nicht minder als 1.000 Tonnen Kohle fördern und zum April 1970 an den Staat eine Million Tonnen „des schwarzen Goldes“ liefern. Die Initiative wurde aufgegriffen. Gegenwärtig fördern fast fünfzehn Grubenreviere des Kohlenbeckens einen Zug und mehr Kohle pro Tag. Darunter ist auch das 6. Revier der Grube Nr. 31, das von Grigorij Lukin geleitet wird. Diese Grube ist reich an Arbeitsanforderungen, sie besteht über 30 Jahre. Das 6. Grubenrevier war immer eine Kadenschmiede. Hier wurden fünf Unions- und Weltrekorde aufgestellt.

Wir wollen nur von einem Tag erzählen, an dem die Kumpel sofort der ihrer Rekorde überboten haben. An diesem Tag kam Wladimir Wolow frühmorgens in das Grubenhaus. Hier erfuhr er, daß der Bergkombiführer Iwan Sussljakow in der vergangenen Schicht fast 400 Meter Kohlschicht abgebaut habe. Dieser Erfolg des Zentners wurde auf dem Wege in den Streb halbfest besprochen. Der Rekord „lebte“ aber nur 8 Stunden. Die Kombibrigade von Wladimir Wolow überbot ihn und förderte über 850 Tonnen Kohle. Die dritte Schicht wollte auch nicht zurückbleiben. Die Kumpel beunruhigte nur der Um-

stand, daß der Kombiführer Kir-drala Omarow mit seinen Deputierten besetzt beschäftigt war und heute nicht arbeiten konnte. Jedoch Iwan Michailow erwies sich als ein würdiger Nachfolger Omarows. Er führte die Kombe meisterhaft. Das Ergebnis der selbstlosen Arbeit der Kumpel waren 720 Tonnen Kohle in der Schicht. Insgesamt lieferte das Grubenrevier an einem Tag und in einer Nacht 2.160 Tonnen Kohle.

Die Nachricht von diesem großen Sieg der Kumpel des Reviers Nr. 6 erfuhr bald alle Arbeiter der Grube.

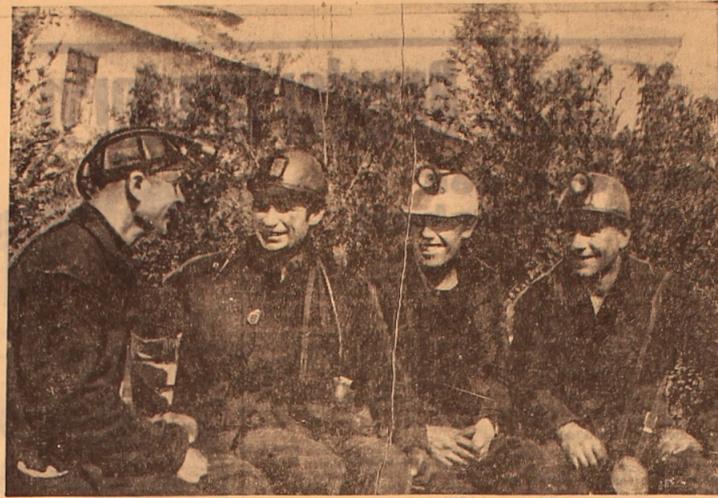
„Wir haben uns ein übriges Mal von den großen Leistungsmöglichkeiten der neuen Technik überzeugt“, resümiert Grigorij Lukin.

Dieser Sieg ist symbolisch. Denn eben hier, in der Grube Nr. 31, wurden die Makarow-Kombi, die Kohlaufördermaschine entwickelt. Die Verdienste der Mechanisatoren wurden sehr hoch eingeschätzt. Drei von ihnen wurden mit dem Staatspreis ausgezeichnet.

Heute stehen die Bergarbeiter der Grube Nr. 31 wieder in der Vorhut des Wettbewerbs. Im laufenden Jahr haben sie 36 Züge überplanmäßiger Kohle geliefert. In 6 Monaten haben sie zusätzlich zum Programm Produktion für 244.000 Rubel realisiert und 142.000 Rubel Gewinn bekommen.

In der Abenddämmerung leuchtet auf dem Förderort der mit dem Leninorden ausgezeichneten Grube Nr. 31 ein roter Stern, das Symbol der erfolgreichen Arbeit. Diesen Stern zünden die Eroberer der unterirdischen Schätze, tapfer und fleißige Menschen, an.

W. ANTONISCHIN
Karaganda



Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins erzielte die Bergarbeiter aus dem zweiten Revier der Kohlegrube Nr. 47 (Karaganda) gute Erfolge — in 7 Monaten lieferten sie mehr als 7.000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus.

Zu den Spitzenreitern des Betriebs gehört auch die von Jakob Walz geleitete Brigade.

UNSER BILD: (von links) Jakob Walz, Kombiführer Grigorij Koslow, die Gehilfen Idetula Chajrow und Wladimir Katjuk

Foto: Th. Esau

Mögen die Besten siegen

Unionswettbewerb der Maschinenbauer

Die zwei ersten Geldpreise in der Höhe von 1.000 Rubel und spezielle Diplome erwarten die Sieger des Unionswettbewerbs um die besten Arbeiten in der Unifizierung und die Kopplung im Maschinenbau. Es wurde beschlossen, diesen schöpferischen Wettbewerb der Konstrukteure, Technologen und Gelehrten bis zum 31. Dezember dieses Jahres durchzuführen. Unter den Veranstaltern des Wettbewerbs sind das Staatskomitee des Ministeriums der UdSSR für Wissenschaft und Technik, das Komitee für Standards, die wissenschaftlich-technische Gesellschaft „Maschprom“, die „Sojusselchostekhnika“, sieben Ministerien für Maschinenbau.

Ein derartiger schöpferischer Wettbewerb wird in unserem Lande zum zweiten Mal veranstaltet. Daran beteiligten sich seinerzeit 250 Betriebe und Organisationen, die der Juni 475 Konstruktions- und technologische, theoretische und methodische Arbeiten vorlegten. Unter den Anwärtern waren auch Autoren, die sich mit Erforschung des Problems der Organisation der Arbeit und der Produktion befaßten. Im Ergebnis ist es gelungen, viele beachtliche Erfindungen an den Tag zu bringen, die auf die Einschränkung der Vielfältigkeit der Erzeugnisse und auf die Schaffung günstiger Bedingungen zur weiteren Spezialisierung der Produktion gerichtet sind.

Die Veranstalter des diesjährigen Wettbewerbs rechnen damit, daß dieser schöpferische Wettbewerb dem Lande große ökonomische Vorteile bringen wird. Die Sieger und Preisträger sollen im März des nächsten Jahres bekanntgegeben werden.

(TASS)

Bauarbeiter experimentieren

Die Brigade von Johann Fallmann baut im Gagarin-Sowchos Häuser aus G. s-beton. Die Platten erzeugt das Stahlbetonwerk Nr. 1. Sie sind leicht und halten gut die Wärme. Drei Häuser aus solchen Platten sind schon fertiggebaut. In der nächsten Zeit sollen zwei weitere solche Häuser der Bestimmung übergeben werden.

3-4 Mann montieren ein Zweifamilienhaus in 2 Tagen. Für den Bau desgleichen Hauses aus Sandbetonteilen braucht man aber einen Monat.

Die Brigade erfüllt ihr Tagessoll ständig zu 130-140 Prozent. Besonders gut arbeiten Alexander Frick und Richard Losin.

A. LAWRISSCHEW
Jermak

Wettbewerb der Rationalisatoren

In der mechanischen Gießerei von Temirtau wurde eine Schau der rationalisatorischen Arbeit der Hallen durchgeführt. Als Sieger des Wettbewerbs wurde die Gießhalle anerkannt.

Es wurden die Verbesserungsvorschläge des Hallenleiters A. Turenkoff, der die Formungstechnologie des Kopfstücks am Regulierventil verbessert hatte, ausgezeichnet. Diese Einrichtung erleichterte den Gießprozeß und ermöglichte, 30 Tonnen Stahl einzusparsen.

Der Stahlgießer A. Schmidt und der Schlosser G. Ollhäuser wurden auch mit Prämien für die Verbesserung der Produktionsmaschinen ausgezeichnet.

A. KASANSKI
Temirtau

Schwere Weizenähren

Die Landwirte des Kirow-Kolchos, Rayon Tawrischeski, erwarten eine gute Getreideernte. Hier wurden 11.000 Hektar Getreide gesät, um 3.000 mehr als im vergangenen Jahr. Die Ähren sind kornschwer, die Felder — rein. Die Aviatoren haben sie zweimal mit Herbiziden bearbeitet. Reiche Niederschläge tragen zum aktiven Wachstum der Pflanzen bei.

„Wir gedenken, 18-20 Zentner Korn vom Hektar zu ernten“, sagt der Chefagronom Karl Hafner. „Die Grundlage für eine gute Ernte haben unsere Mechanisatoren schon im Voraus gelegt. Im Winter führten sie die Schneeanhäufung durch, im Frühjahr deckten sie die Feuchtigkeit ab. Gesät wurde nur mit hochгүйгем rayoniertem Saatgut.“

UNSER BILD: Karl Hafner und seine Tochter Maria. Studentin am Ust-Kamenogorsker Landwirtschaftlichen Technikum, auf dem Getreidefeld. Maria macht hier unter der Leitung des Vaters ihr Praktikum.

Text und Foto: W. Borger

Die Ersten im Wettbewerb

Hohe Leistungen erzielte im zweiten Quartal des laufenden Jahres das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 1 im Trust „Zelinogradpromstroj“. Den Arbeitsplan laut Vertrag hat es zu 101 Prozent, darunter den Plan aus eigener Kraft zu 134 Prozent erfüllt.

Die Brigaden Alexander Stanko und Iwan Krawtschenko gehen allen anderen voran. Besonders große Erfolge haben Anton Kehl und Eugen Keller aus der Brigade von Iwan Stanko aufzuweisen. Sie beherrschen einige verwandte Berufe und übernehmen ihren Plan auf Zweifache.

Das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 1 wurde für hohe Leistungen im zweiten Quartal im sozialistischen Wettbewerb die Wanderfahne des Ministeriums und der Kasachischen Rats der Gewerkschaften sowie der erste Preis verliehen.

A. FUNK

Gratulation an die Sieger

Am Vorabend des Tages der Bauarbeiter erhielt das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 203 des Trusts „Zelinogradpromstroj“ ein Glückwunschelegramm vom Ersten Stellvertretenden Minister für Verkehrsbauwesen der UdSSR I. D. Sosnow und vom Vorsitzenden des ZK der Gewerkschaft der Eisenbahner E. I. Tscherednitschenko.

Zelinograd

DIE ERSTEN KARTOFFELN

Die Getreideernte im Rayon Karkolen geht ihrem Ende zu. Im Sowchos „Aksai“ begann man mit der Einbringung von Frühgemüse. Die Arbeitsgruppe von A. Usinawa hatte an die Annahmestelle schon über 2.300 Zentner Kartoffeln abgeliefert.

Der Mechanisator Nikolaus Frolen

Gebiet Alma-Ata

Melkerinnen als Mechanisatoren

KOKTSCHEW. Die Melkerin der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation, Heldin der Sozialistischen Arbeit Frieda Litau hat im Gebietswettbewerb im Maschinenmelken den ersten Platz eingenommen. In der Station funktioniert eine von ihr geleitete Gebietschule der fortschrittlichen Erfahrungen im Maschinenmelken. Hier erhielten Dutzende Arbeiterinnen aus vielen Wirtschaften Berufsausbildung. Frieda Litau hat im vorigen Jahr von jeder der 42 Kühe der schwarzschreckigen Rasse 4.055 Kilo Milch gemolken. Das ist eine Gebietshöchstleistung. Auch in diesem Jahr sind ihre Kennziffern nicht schlechter — in 6 Monaten hat sie 2.212 Kilo Milch von jeder Kuh gemolken.

In 20 Jahren der Arbeit hat das Mitglied des Parteikomitees Frieda Litau fast 170 Tonnen Milch gemolken. Sie begann als erste im Gebiet mit dem Maschinenmelken.

KARAGANDA. Im Sowchos „Ischimski“ fand ein Gebietswettbewerb der Meister im Maschinenmelken statt. Das Siegerband fiel der Melkerin des Sowchos „Ischimski“ Maria Sajapina zu. Den zweiten Platz nahm Alla Aab aus dem Sowchos „Isjeldinskij“ ein. Sie zeigten hohe Arbeitsgeschwindigkeit und ausgezeichnete Aggregatkenntnisse.

(KasTAG)

ERFOLGE DER VIEHZÜCHTER

Der Sowchos „Babrowski“, der sich mit Rinder- und Schweinezucht beschäftigt, ist im Rayon Troizk eine Spitzenwirtschaft. Die Selbstkosten eines Zentners Rindfleisch betragen 89 Rubel 73 Kopeken. Allein in fünf Monaten buchte die Wirtschaft von der Realisierung der Viehzuchtsergebnisse 122.000 Rubel Reingewinn gegenüber einem Plan von 62.000 Rubel. Die Viehzüchter wollen statt 10.000 laut Plan 11.000 Zentner Gewichtszunahme erzielen und ihren Jahresplan zum 52. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen.

Der Sowchodirektor B. Stein sagte: „Die Erfolge unserer Viehzüchter sind meiner Meinung nach darauf zurückzuführen, daß unsere Arbeiter sich alle, ohne Ausnahme, für die Lösung des Viehzuchtproblems aktiv einsetzen. Wir füttern die Rinder schon das dritte Jahr nur unter freiem Himmel. Das ergab eine Hebung der Arbeitsproduktivität um 2,9fache, eine Senkung der Kosten eines Zentners Fleisch um 50 Prozent. Außerdem konnten wir den Mangel an Arbeitskräften liquidieren.“

Der Sowchos hat zwei umzäunte Futterstellen. Jede ist in vier Sektoren geteilt und 5 Hektar groß. Zur Betreuung einer 1.200köpfigen Viehherde braucht man einen Raupentruktur, zwei Traktoren „Belar-2“, zwei Wagen PTS-40, eine Grasmähmaschine KIR-5, einen Wal-

zurückzuführen, daß unsere Arbeiter sich alle, ohne Ausnahme, für die Lösung des Viehzuchtproblems aktiv einsetzen. Wir füttern die Rinder schon das dritte Jahr nur unter freiem Himmel. Das ergab eine Hebung der Arbeitsproduktivität um 2,9fache, eine Senkung der Kosten eines Zentners Fleisch um 50 Prozent. Außerdem konnten wir den Mangel an Arbeitskräften liquidieren.“

Der Sowchos hat zwei umzäunte Futterstellen. Jede ist in vier Sektoren geteilt und 5 Hektar groß. Zur Betreuung einer 1.200köpfigen Viehherde braucht man einen Raupentruktur, zwei Traktoren „Belar-2“, zwei Wagen PTS-40, eine Grasmähmaschine KIR-5, einen Wal-

gen KUT-3 und drei Fütterverteiler. Fünf Viehzuchtmechanisatoren betreuen das ganze Vieh und alle Mechanismen. Sie erhalten für jeden Zentner Gewichtszunahme 3 Rubel 94 Kopeken. Ihr Monatsverdienst beträgt im Durchschnitt 220-230 Rubel.

Die Wirtschaft muß in diesem Jahr 3.000 Tonnen Heu beschaffen. Zu diesem Zweck wurden 1.199 Hektar gesät, gibt es 267 Hektar mehrjährige Gräser und 600 Hektar Naturgräser. Die Heumähd ist voll und ganz mechanisiert und geht ihrem Ende zu. Die Tiere werden einen satten Winter haben.

L. RAU
Gebiet Tscheljabinsk

Die Farben des superfesten Betons

Die festen Körper haben die natürliche Eigenschaft, ihre Festigkeit zu bewahren. Wie kann man die Festigkeit erhöhen? Kann man „auf Bestellung“ neue Materialien mit bestimmten Eigenschaften herstellen?

Die Wissenschaftler des Instituts für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung des Helden der Sozialistischen Arbeit, Akademikmitglied Pjotr Rebinder, haben eine neue Wissenschaft ins Leben gerufen, die physikalisch-chemische Mechanik. Das Laboratorium, das sich mit der Ausarbeitung der Prinzipien der neuen Richtung und mit Experimenten nach einem umfangreichen Forschungsprogramm befaßt, steht unter Leitung von Professor Nikolai Michailow.

Stellen Sie sich vor, man würde irgendeinen Gegenstand, zum Beispiel einen Füllbehälter, in tausendfacher Vergrößerung auf einer Leinwand zeigen. Dann würde man sehen, daß die scheinbar so glatte Oberfläche wie hügeliges Gelände mit Erhebungen und Senken bedeckt ist. Jetzt wollen wir einen Blick unter diese rauhe Oberfläche in das Innere des festen Körpers werfen. Es besteht aus winzigen körnigen Teilchen. Je kleiner diese Teilchen sind, desto enger sind sie „gelagert“. Je geringer der Abstand zwischen ihnen ist, desto fester ist das Material.

Die Struktur, der Aufbau des Materials wird von den inneren Kräften der Wechselwirkung und der Abstufung zwischen den Molekülen bestimmt. Nach langer Suche ist es den Wissenschaftlern gelungen, zuverlässige und starke Verbindungen bei der Überwindung des Widerstandes des Materials gegen Veränderungen seiner inneren Struktur zu finden. Sie lernten, die Teilchen zu „kommmandieren“ und den Abstand zwischen ihnen zu verringern. Die Festigkeit kann man mit Hilfe von oberflächenaktiven Stoffen und durch Einwirkung der Vibration vergrößern.

Den Zement bezeichnet man zu Recht als das „Brot“ des Bauwesens. Das ist das verbreitetste und universellste Material. Mit dem zunehmenden Umfang der Bautätigkeit steigt auch der Bedarf an Zement.

Für den Transport von Kies, Sand und Zement wird ein Viertel des rollenden Materials eingesetzt. Kann man nicht den Aufwand an Zement verringern und mit einer geringeren Menge von Beton auskommen? Bei der Suche nach der Antwort auf diese Frage erhielten die Mitarbeiter des Laboratoriums für physikalisch-chemische Mechanik unter Leitung von Professor Nikolai Michailow einen neuen außerordentlich festen Baustoff, den sie Sandbeton nannten.

Man weiß, daß Granit oder Quarz viel fester ist als Beton. Und natürlich versuchten die Experimentatoren, seine Festigkeit zu erhöhen. Man führte mächtige Vibratoren und Pressen ins Feld. Die Versuche waren vergebens, solange nicht festgestellt wurde, daß der Hauptchädling das Wasser ist. Es stellte sich heraus, daß es die festen Teilchen umhüllt, sie voneinander isoliert und ihnen nicht erlaubt, sich zu verbinden. Man beschloß, Beton ohne Wasser herzustellen. Die Vibration erlaubt, den zu Staub zermahlenden Sand und den Zement gut zu vermischen und dann das pulverförmige Gemisch fest zusammenzupressen. Erst danach wird die Mischung angefeuchtet.

Seiner Festigkeit nach übertrifft der Sandbeton den gewöhnlichen um das Doppelte. Für seine Herstellung braucht man nur die Hälfte an Zement. Außerdem besteht ein anderer wichtiger Vorzug dieses Betons in seiner Langlebigkeit. Seit über fünf Jahren erleben die Straßen des Versuchsleibes die Bordsteine aus dem neuen Beton auf einer der belebtesten Hauptstraßen der sowjetischen Hauptstadt, dem Lenin-Prospekt. Über diesen Beton hat die Zeit und haben Fröste und Wärmeeinbrüche, gegenüber denen der „echte“ Beton so empfindlich ist, keine Gewalt, erfunden, den Passanten mit seinen roten Farben, denn er ersetzt heute das triste Grau des Asphalt bei Kaluschka-Sastawa, bei den Autobusstationen auf der Minsker Landstraße und beim Hotel „Rossija“.

Bisher befanden sich die Architekten in einer weltaus schlechteren Lage als die Maler. Jetzt ist ihr Schaffen vielgestaltiger geworden. Die prächtige Beton-Farbpalette ruft bei den Menschen frohe Emotionen hervor. Heute stellen die Architekten, ganz zu schweigen von den Gebäuden, farbenprächtige „Parkettböden“ für die Gärten und Parks her. Sie verfügen über Zierplatten der verschiedensten Farben, Farbschattierungen und Formen, die den Städtebauern, den Architekten und Künstlern die Möglichkeit bieten, bei der Gestaltung und Wohnrichtung der Straßen, Sports- und Kinderspielflächen und der Grünanlagen originelle und kühne Lösungen zu finden.

Der Sandbeton hat nicht nur Farbe angenommen. Aus diesem Material stellt man auch leichte durchbrochene Gitter, Bänke, Becken und Springbrunnen her, die riesigen Vasen ähneln. Die einzelnen Elemente dieser Konstruktionen werden mit Hilfe von Vibrokollidkleber aus Zement verbunden. Er wird bei der gleichen Technologie wie auch der Sandbeton hergestellt, und nach seinen physikalisch-chemischen Eigenschaften unterscheidet er sich kaum von ihm. Er fähig, wieder Frost und Wasser. Das Zusammenkleben ersetzt das Zusammenweißen der Stahlbetonkonstruktionen. Der Klebkleber wird bereits in großen Massen für die Hydroisolierung der Bauten, für die Ausgestaltung der Gebäude und bei der Reparatur von Betonüberdeckungen verwendet.

(APN)

Hygiene der Melkerin

Die Kranke, eine ältere Frau, klagte über ziehenden Schmerz im Rücken, Steifheit und Stechen in den Fingern und ein Gefühl, als wären diese eingeschlafen. Die Schmerzen fühlte sie nicht nur während der Arbeit, sondern auch wenn sie ruhte. Besonders wenn die Hände kalt waren und waren geschwollen. Die Bewegbarkeit der Gelenke war erschwert.

Der Arzt, der die Kranke untersuchte, stellte fest, daß sie Schwielen an den Händen hatte, sie fühlten sich kalt an und waren geschwollen. Die Bewegbarkeit der Gelenke war erschwert.

„Wie lange sind sie schon Melkerin?“ erkundigte sich der Arzt.

„Über zehn Jahre. Manchmal verschwinden die Schmerzen in den Fingern beim Melken anfangs ganz, doch später plagen sie mich stärker, und es fällt mir schwer, bis Ende des Arbeitstages auszuhalten“, berichtete die Frau.

„Wird das Wasser, womit Sie das Euter der Kuh abwischen, im Winter aufgewärmt?“

„Niemand.“

„Und Ihre Hände massieren Sie sich nicht?“

„Nein,“ antwortete die Melkerin.

Der Arzt erklärte, daß die Krankheit nicht gefährlich sei, doch müsse die Frau zeitweilig die Arbeit einstellen. Er verordnete warme Bäder und elektrische Behandlung im physiotherapeutischen Kabinett. Krankenschwester wurde sie lehren, wie man sich Massage macht.

Das sollte jede Melkerin unbedingt lernen, denn die Selbstmassage der Hände ist kein kompliziertes Verfahren. Sie ist nicht nur eine Behandlungsmethode für Erkrankungen, sondern hilft dieser Krankheit der Melkerinnen vorzubeugen.

Die Massage sowie Gymnastik beugt dem Blutkreislauf, verbessert den Stoffwechsel, verringert die Ermüdung und besorgt alle Schmerzen in den Händen. Etwas von der Massage beginnt, müssen die Hände für 8-10 Minuten in la-

ne Schlüssel mit warmem Wasser (36-37 Grad) getaucht werden. Nachdem man sie sorgfältig abgetrocknet hat, werden die Hände mit dieser Flüssigkeit und etwas Vaselin in die Haut eingerieben. Jetzt kann man beginnen. Der Unterarm und die Hand müssen dabei auf dem Tisch liegen. Eine Hand massiert die andere. Die Bewegungen sollen rhythmisch, energisch, aber langsam sein. Jeder Finger wird von der Fingerspitze in Richtung nach oben 6- bis 8mal massiert. Dann massiert man die Hand und das Handgelenk sowie die Muskeln des Unter- und Oberarms von unten nach oben.

Ein warmes Bad vor dem Schlaf ist für die Hände einer Melkerin immer zu empfehlen. Damit das Wasser nicht so schnell abkühlt, deckt man die Schüssel, die dazu benutzt wird, mit dem Handtuch zu. Das Bad dauert 10-12 Minuten. Es begünstigt den Blutkreislauf und läßt die Ermüdung verschwinden.

Elektrische Melkanlagen, die bereits an den meisten Milchfarmen funktionieren, sind auch eine wichtige Bedingung des Arbeitsschutzes für die Melkerinnen. Doch ist das manuelle Melken nicht ganz zu vermeiden, da der Rest der Milch (die den größten Fettgehalt hat) aus dem Euter nur so gewonnen wird. Es gibt auch besondere Fälle, wo man die Anlage nicht benutzen kann. Also ist die Hygiene der Melkerin von großer Bedeutung.

Hierzu gehört auch das warme Wasser und eine bequeme Sitzmöglichkeit. Wenn man den Melkeimer mit „Flügel“ versieht, kostet es keine Anstrengung, ihn festzuhalten. Das ist einfach und besorgt die Muskelverkrampfung. Die geringsten Hautverletzungen an den Händen sollten sofort mit Jodlösung bearbeitet werden, um Verunreinigung und Hautkrankheiten vorzubeugen.

N. HILDEBRANDT, Feldscher
Gebiet Koktshetaw

Unsere Korrespondenten melden aus:

Sparbüchse wird reicher

In allen Betrieben unseres Landes wird sich der Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins entfaltet. Aktiv beteiligen sich daran auch die Betriebsneuerer der Kraftfahrkolonne Nr. 6 von Nischni Tagil. Die Arbeiter dieses Betriebs, die durch hohe Ausgaben beunruhigt waren, haben beschlossen, die abgeschriebene Kipper MAS-205 zu einachsigen Kipperanhängern mit einer Tragfähigkeit von 6 Tonnen umzubauen.

Gegenwärtig verkehren hier 20 solcher Lastzüge. Im vorigen Jahr hat jeder solche Lastzug dem Betrieb 6 000 Rubel eingespart. Die selbstgebauten Anhänger benutzen wir schon das dritte Jahr", sagte der Fahrer Johannes Heidenreich. "Alle sind zufrieden. Die Leistungen sind ums Doppelte gestiegen und dementsprechend auch unser Verdienst — von 125—130 auf fast 200 Rubel."

In diesem Jahr beabsichtigen die Arbeiter der Kraftfahrkolonne Nr. 6, weitere 120 000 Rubel in die Sparbüchse des Fünfjahresplans zu legen.

Mehr Zeit für die Produktion

spielt eine große Rolle bei der erfolgreichen Ausführung der Feldarbeiten im Kolchos. In den Feld- und Gemüsebauzügen des Kolchos „XXII. Parteitag“ ist die öffentliche Ernährung aufs beste organisiert. Zu bestimmter Zeit bekommen die Kolchosbauern auf ihren Arbeitsplätzen schmackhaft zubereitete Speisen.

Großes Ansehen verdienen sich auch die Bäcker unter der Leitung des ältesten Bäckers Reinhold Lesneschmidt. Die Kolchosbäckerei funktioniert schon 7 Jahre. Sie befreit 800 Frauen vom Brotbacken und erzeugt täglich bis anderthalb Tonnen frisches, schmackhaftes Brot.

M. KRONEBERGER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Nischni Tagil

35 000 Quadratmeter Wohnraum jährlich

In diesem Jahr wird das Wohnungsbaukombinat des Trusts „Dshambulenerostroi“ seine Entwürfskapazität mehren. Dadurch wird die Stadt jedes Jahr 35 000 Quadratmeter Wohnraum bekommen. In den vergangenen 7 Monaten haben bereits fast 500 Familien ihren Einzug in neuen Wohnhäusern gefeiert. Das Kombinat hat seinen Plan zu mehr

als 140 Prozent erfüllt. Man hat hier 25 Verbauungsprojekte mit einem Nutzefekt von 25 000 Rubel verwirklicht.

Ende 1969 werden den Werktätigen von Dshambul weitere 23 000—25 000 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung stehen.

A. ADLER
Gebiet Dshambul



Rechus Fix lernte nach Absolvierung der Achtklassenschule in der technischen Berufsschule von Lobanow. Gegenwärtig ist er als Elektroschlosser im Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Kellowerka, Gebiet Kotschetaw, tätig. Foto: H. Eck

In den Bruderländern

Aufstieg der Landwirtschaft

SOFIA. Mit großen Erfolgen begehen die Werktätigen der Landwirtschaft Bulgariens den 25. Jahrestag der Errichtung der Volksmacht im Lande. In einem Vierteljahrhundert der sozialistischen Entwicklung wandelte sich die bulgarische Landwirtschaft in einen hochentwickelten, mit moderner Technik ausgerüsteten Zweig der Volkswirtschaft. Dazu trug in bedeutendem Maße die brüderliche Zusammenarbeit Bulgariens mit den anderen sozialistischen Ländern im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe bei.

Gegenwärtig ergibt die bulgarische Landwirtschaft 37 Prozent Getreide. Das ist ein dreifaches Maß an Getreide, das in den RGW-Ländern geerntet wird.

Die Koronierung der Staatspläne der RGW-Länder und die langfristigen Handelsverträge zwischen ihnen tragen zur Entwicklung der Produktionsgenossenschaften im Lande bei. Ihnen steht eine große Anzahl von Traktoren, Kombines, Maschinen und anderer Landtechnik zur Verfügung. In den letzten zehn Jahren ist die Leistung der mechanischen Motoren, die in der Landwirtschaft auf 1 000 Hektar Ackerland ausgeliefert werden, von 300 auf 1 100 PS gestiegen.

Die großen bulgarischen Produktionsgenossenschaften finden für ihre Produktion einen breiten Absatzmarkt in den Partnerländern des RGW.

(TASS)

Kundgebung für Opfer des Faschismus

WARSAU. (TASS). Im Zusammenhang mit dem 25. Jahrestag des blutigen Gemetzels, das die Hitlerfaschisten unter den Bewohnern des Dorfes Janowice in der Wojewodschaft Krakow anrichteten, fand eine Kundgebung statt, an der ehemalige polnische und sowjetische Partisanen teilnahmen. Kommandeure von Einheiten der polnischen Armee und sowjetische Fallschirmjäger, die

hier vor 25 Jahren kämpften, kamen mit Einwohnern der naheliegenden Dörfer und Arbeitern der in dieser Gegend befindlichen Betriebe zusammen.

Die polnische und die sowjetische Delegation legten am Denkmal für die Opfer des Faschismus im Dorf Janowice Kränze nieder, meldet PAP.

Reiche Getreideernte

PRAG. Die Bauern — Genossenschaftler und Arbeiter der Staatsgüter des Gebiets Südböhmen in der Tschechoslowakei — ernten in diesem Jahr hohe Getreideerträge. Die Alt-erntensenen behaupten, daß es einen solchen Überfluß an Getreidefrüchten schon 20 Jahre nicht gegeben habe. Rekordwerte erzielen die Werktätigen des Staatsguts „Poporelyz“, das größten in der Republik. Sie ernten von ihren Feldern im Durchschnitt 43 Zentner auf einzelnen Schlägen sogar 59 Zentner Weizen sowjetischer Sorten „Aironowskaja“ und „Bestozaja“ je Hektar.

„Dieser Tage rapportierte das Staatsgut der Partei und der Regierung über die erzielten Erfolge. In einem Schreiben an den Ersten Sekretär der ZK der KPČ Gustav Husak teilten die Poporelyzer mit, daß sie bereits 336 Waggons Weizen, 43 Waggons mehr als planmäßig, in die Speicher des Staates schifften.“

Für südmärkischen Getreidebauern ist die Technik aus der Sowjetunion und der DDR eingetroffen, sie soll ihnen bei der Ernteerbringung helfen.

(TASS)

Bewässerung der Weiden

ULAN-BATOR. In der Mongolischen Volksrepublik wird eine große Arbeit zur Bewässerung der Weiden — einer der wichtigsten Voraussetzungen für die intensive Entwicklung der Viehzucht — geleistet.

In den letzten drei Jahren hat der Staat über 100 Millionen Tugrik für Schürfungrarbeiten und für Bau von Bewässerungsanlagen bewilligt. Infolgedessen wurden viele Brunnen gebaut, die mitunter die einzigen



DDR. Der Lenin-Lesesaal wurde in dem wiederaufgebauten Haus der „Alten Bibliothek“ am Bebel-Platz eröffnet. W. I. Lenin arbeitete hier, als er 1895 in Berlin war. Jetzt steht dieser Saal für marxistische Literatur den Lehrern und Studenten der Humboldt-Universität zur Verfügung. UNSER BILD: Mitarbeiter der Bibliothek Marianne Grabbe (rechts) und Gabriele Redlin bereiten den Saal für die Leser vor. Foto: ADN-TASS

Entwickelte Traktorenindustrie

BELGRAD. Die jugoslawische Traktorenindustrie begehrt den 20. Jahrestag ihres Bestehens. Im Jahre 1949 wurden im Lande die ersten drei Traktoren hergestellt. 10 Jahre später wurden schon über 4 000 Traktoren im Jahr produziert. Die sechs jugoslawischen Werke erzeugen heute über 10 000 Rad- und Raupen-traktoren im Jahr.

(TASS)

Leistungs-fähiger Energieblock

BUDAPEST. Hier begann man mit der Montage des dritten Energieblocks auf einem der größten Bauvorhaben Ungarns — im Wärmekraftwerk „Gosparin“.

Seine Kapazität — 200 000 Kilowatt — gleicht der Kapazität der ersten zwei Energieblöcke zusammengekommen. Der Dampfkessel dieses Energieblocks wird der größte im Lande sein.

(TASS)

Sowjetische Filme zum „Festival des neuen Films“

Die Spielfilme „Der Passagier rennt“ und „Der Himmel unserer Kindheit“ schiekt die UdSSR zum Festival des neuen Films, das im September in Pesaro (Italien) stattfindet. Der erste Streifen ist eine Verfilmung der Erzählung des kirgisischen Schriftstellers Tschingis Atimатов „Abschied, Guljarsy“. Gerade dieses Werk hat der bekannte Kameramann Sergei Urusewskij, der unter anderem den Film „Die Kraniche ziehen“ gedreht hatte, sein Debüt als Regisseur gewährt.

Die Aufnahmen für diesen Streifen stammen aus den kirgisischen Bergen, wo die Handlung spielt und wo das Leben des Helden, des Schafhirten Tanabat, verfließt.

Neben Berufsschauspielern sind im Film auch Einwohner von Bergdörfern zu sehen. Eigenartige Landschaftsaufnahmen und originelle Aufnahmeverfahren Urusewskis als Kameramann sind auch für den neuen Streifen charakteristisch, in dem er übrigens selbst an der Kamera stand.

Der Film „Der Himmel unserer Kindheit“ wurde ebenfalls in den Bergen Kirgislands gedreht. Er schildert die Reise eines Knaben in die Berge zu seinem Vater, einem Hirten, und seiner Freunde.

In dem Streifen sind die malerische Natur Kirgislands und das Leben der Hirten in der Interpretation eines Kindes zu sehen. Der junge Held erkennt zum erstenmal in vollem Maße die Schönheit der Umwelt, macht sich mit der Vergangenheit seines Volkes, mit seinen Legenden und Liedern bekannt.

Für die Regie zeichnet der junge kirgisische Künstler Tolomusch Okjewa verantwortlich, der die Höheren Regisseurlehrgänge in Moskau besuchte. Wie Kritiker feststellen, bewies sich Okjewa in diesem Werk als begabter Künstler, der in hohem Maße seinen Beruf beherrscht.

(TASS)

Pizunda heute

ARCHITEKTUR DES KURORTKOMPLEXES AN DER SCHWARZMEERKÜSTE

Wer Kap Pizunda, eine der prachtvollen Gegenden an der kaukasischen Schwarzmeerküste, vor 10—15 Jahren besuchte und es jetzt wieder sieht, den werden die vor sich gegangenen Wandlungen mehr als frappieren. Wo damals die riesigen Klüfte der Reliktdenkmäler an den Strand herreichten, ein alter romanischer Leuchtturm in die Gegend blickte und bloß selten Zelte oder Autofotostellen zu sehen waren, die ihre Lager direkt am Fuß jahrhundertalter Bäume aufgeschlagen hatten, dort ragen jetzt sechszehngeschossige Hochhäuser empor.

Pizunda ist ein moderner Kurort am Meer, mit den berühmten Kurorten Bulgariens und Rumaniens wetteifern kann. Der Hauptvorzug der Pension in Pizunda gegenüber den allen Kurortstädten (nicht nur in unserem Lande, sondern an der ganzen Mittelmeerküste) besteht in der Einheitslichkeit des architektonischen, kunstvoll gestalteten Ensembles, in seiner organischen Verbindung mit der Natur wie auch im absoluten Komfort. Die einmalig schöne Bucht und die weit draußen am Horizont mal rosafarbig, mal bläulich schimmernde Gebirgskette, ist eine reine Augenweide. Die Wohngebäude liegen unmittelbar am Meer. Aus den bequemen Hotelzimmern mit Loggien, die vor der Sonnenhitze schützen, kann man durch die weitläufigen Hallen im Hochparterre auf die den Strand entlang verlaufende Esplanade hinausgehen.

Die Schönheit und Leichtigkeit des architektonischen Aussehens von Pizunda hängen auch in bedeutendem Maße von den Ziernärrereien, dem Mosaik, den Reliefs und Rundskulpturen ab, die die prachtvolle, aber schweigsame Sprache der Architektur ergänzen.

Fast alle Zierelemente des Ensembles gelten ein und demselben Thema: es ist die Kolchis, die legendäre Region des Goldenen Vlies.

Nach einigen Kilometer Weg durch die Ebene tauchen vor einem plötzlich die dunklen, schlanken Gipfel von Zypressen auf, durch das Grün der Bäume schimmern die weißen Wände und die Kuppel einer großen Kathedrale, die im X. Jahrhundert neben den noch älteren Ruinen der altgriechischen Stadt Pelus erbaut wurde. Hier wuchs vor kurzem umher der steinernen Einzäunung des Geschichtsmuseums das moderne Verwaltungs- und Handelszentrum des Kurortstädtchens empor. Auf der Fassade des nicht hohen, aber weitläufigen Gebäudes befindet sich ein Relief über die Sage vom Goldenen Vlies (Autor G. Oniani).

Die prachtvolle antike Legende von den kühnen Reisenden, die ein märchenhaft reiches Land suchten und es an der Schwarzmeerküste des heutigen Grusinlands fanden, zieht sich als Leitmotiv auch durch andere Elemente der verzierenden Ausgestaltung; es beginnt mit dem Emblem und den Benennungen aller neun Gebäude der Pension und endet mit der sieben Meter hohen Bronzestatue der dem Meer entseigenden Medea. Diese von dem talentierten grusinischen Bildhauer M. Berdseischwill geschaffene interessante Skulptur wird bald direkt im Meer an der Spitze des Kaps Pizunda aufgestellt werden.

Das Thema der legendären Kolchis im Dekor ist natürlich mit dem Meer, mit Sujets aus der Geschichte dieser Region, mit Motiven des grusinischen Volksschaffens in Einklang gebracht.

Das Thema des Meeres fand in den Dekorationsmotiven des Meeresschiffes von Pizunda eine originelle Lösung. Der Künstler S. Zerett brachte auf der Fassade eisengeschmiedete Anker, Ketten, Steuerräder und andere Attribute der Seeahrt an die sich hübsch und deutlich vor der weißen Wand abheben.

Die Autoren der Ausgestaltung Pizundas befolgen konsequent das Prinzip des künstlerischen Kontrastes zwischen den leichten, modernen Formen der Architektur und dem betont archaischen Kopier der alten steinernen, vom Zahn der Zeit angegriffenen Skulpturen. Das sind sowohl granitene Pferde und Widder aus alten grusinischen Gräbern, als auch mit feiner Schmelze gegeschmückte Steinsäulen und archaische Reliefs aus grusinischen Götterhäusern des VII.—X. Jahrhunderts, die haargenau aus demselben Material angefertigt wurden.

Leichtathleten erneuern Rekorde

MOSKAU. (TASS). Fast alle Höchstleistungen in 26 Disziplinen der leichten Athletik wurden in den vergangenen Wettbewerben der Leichtathleten im Rahmen der 9. Sommerpartikade der sowjetischen Gewerkschaften erneuert. Einige dieser auf dem Moskauer Lenin-Stadion erzielten Leistungen könnten für internationale Wettbewerbe der höchsten Klasse von Ehren sein.

Der 25jährige Athlet Anatolij Bondartschuk aus der ukrainischen Stadt Rowno, der in diesem Jahr in Hammerwurf die 70-Meter-Wurweite fest „behält“, warf auch diesmal (praktisch außer Konkurrenz) den Hammer auf 72 Meter. Allen Anschein nach wird jetzt gerade Anatolij Bondartschuk gemeinsam mit Romuald Klim die „Nummer 2“ der UdSSR-Auswahl sein. Ein unerwarteter Gewinn ist für die UdSSR-Auswahl die 24jährige Vera Sawinkowa, die beim Qualifikation

SCHIFFE FÜR DIE UdSSR

BERLIN. Einen weltweiten Ruf haben die Schiffe erworben, die in der Deutschen Demokratischen Republik gebaut werden. Die Schiffsbaubetriebe der Republik exportieren ihre Produktion in Dutzende Länder.

Der Hauptbesteller der Schiffe in der DDR ist die Sowjetunion. Im

Neue Autoverkehrsstraßen

PRAG. In der Tschechoslowakei begann man mit der Verwirklichung eines weitgehenden Programms im Straßenbau. Es sieht die Schaffung großer Autobahnen vor. Mit dem Bau einiger Verkehrsstraßen wurde bereits begonnen. Darunter ist die Hauptverkehrsader des Landes, die Prag und Bratislava verbinden wird. In der nächsten Zeit beginnt man mit der Errichtung der Autobahn Prag — Pilsen — Rozdoway. Sie wird fast 200 Kilometer lang sein.

(TASS)

Leistungsfähiger Energieblock

BUDAPEST. Hier begann man mit der Montage des dritten Energieblocks auf einem der größten Bauvorhaben Ungarns — im Wärmekraftwerk „Gosparin“.

Seine Kapazität — 200 000 Kilowatt — gleicht der Kapazität der ersten zwei Energieblöcke zusammengekommen. Der Dampfkessel dieses Energieblocks wird der größte im Lande sein.

(TASS)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinogrer Leser

11.15—Zeichentrickfilm „Scheibe, Scheibe!“

11.35—Spielfilm „Der Namenstag“

12.55—Sendeprogramm (M)

13.00—Nachrichten

13.15—„Durch die Lenin-Stätten“

13.45—„Lenin in England“

13.45—„Fernsehreportage „Hüter des „grünen Ozeans““ für Kinder. G. Rodan und M. Sawicki. „Das Wunschgras“ Puppenspiel

18.00—Zeichentrickfilm „Scheibe, Scheibe!“

18.20—„Klub der Naturliebhaber“

18.55—Informationsausgabe „Auf den Neulandshafen“

19.15—Dokumentarfilm „Nach dem großen Krieg“

20.25—Nachrichten

21.00—Europa-Meisterschaft im Rudern

22.15—Programm des Farbfernsehens „Sieben alte Männer und ein Mädchen“. Fernsehfilm

23.40—Informationsprogramm „Z“

00.15—Konzert von Musik

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information und Sport — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград

ИИДЕКС 65414

№ 01532

Заказ № 9644